

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Fr. 1.80

Montag, 29. Juni 2020
Nr. 75

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25

Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



27>



Rund 30 Personen haben sich am Samstag an der Zukunftswerkstatt in Tegerfelden beteiligt.

Mit dem eigenen Dorf auseinandergesetzt

Auswertung bis im Herbst

Bewusst wird in der aktuell laufenden Erhebungsphase auf verschiedene Offline- und Online-Kanäle gesetzt. Neben der Zukunftswerkstatt von vergangener Woche, findet die Befragung der Bevölkerung zur «Tegervision» auch mit Hilfe von Instagram, www.tegervision.ch und via «Surbtaler» statt. Parallel dazu erarbeiten die Profis des Städteplanerbüros ihre Sicht auf dieses «Wikinger Dorf mit seinen schönen Dächern», wie es Dunja Kovari nannte. Für sie ist klar. Wenn sich Tegerfelden mit dem «Wer sind wir?» beschäftigt und so ein individuelles Profil des eigenen Dorfs entwirft, kann die Gemeinde auch in passender Form Phänomenen wie dem gesellschaftlichen Wandel, der Digitalisierung und dem Klimawandel begegnen.

Die in den vergangenen Wochen und Monaten erarbeiteten Ergebnisse der Selbstbefragung – die aufgrund von Corona erst etwas später als geplant zusammengetragen werden konnten – sollen noch in den kommenden Wochen ausgewertet werden. Im Herbst 2020 ist eine zweite Zukunftswerkstatt geplant, im Rahmen derer dann eine erste Fassung der «Vision Dorfkern Tegerfelden» vorgestellt werden soll.

Rund 30 Tegerfelder haben sich an der Zukunftswerkstatt «Tegervision» beteiligt – und definiert, welche Orte, Gebäude und Wege sie wichtig finden im Dorf und wo sie für die Zukunft Handlungsbedarf sehen.

de Kraft hinter dem Prozess «Tegervision» ist der Gemeinderat. Er wünscht eine Standortbestimmung und möchte in den kommenden Monaten und zusammen mit den Einwohnern einen Vision für den Dorfkern Tegerfeldens erarbeiten. Denn, so die zuständige Gemeinderätin Karin Wiedemeier, Zentren übernehmen heute wichtige und vielseitige Funktionen, sie seien identitätsstiftend und könnten wichtige Begegnungsorte werden. Sie betonte, dass es mit «Tegervision» zwar um eine ganzheitliche Betrachtung des Dorfs gehe, dass es in diesem Prozess aber auch Platz für kleine Projekte habe.

Geführt wird die Standortbestimmung durch eine Projektgruppe in der Corinne Thoma, Lukas Baumgartner, Caterina Hitz, Roman Zimmermann, Karin Wiedemeier und Andreas Walder mitwirken. Ebenfalls stark involviert in den Prozess ist das Planerbüro sapartners mit Dunja Kovari und Beat Lattmann, es hat den Workshop von vergangener Woche massgeblich mitorganisiert.

TEGERFELDEN (tf) – Die Antwort war eindeutig. Geht es nach jenen 30 Personen, die am Samstagvormittag anwesend waren in der Turnhalle, dann muss das künftige Dorfkernzentrum von Tegerfelden vor allem Treffpunkt und Begegnungsort sein, ein Ort mit Sitz- und Verweilgelegenheiten und mit Räumen für die Jugend. Wenn möglich, sollte das Dorfkernzentrum auch Platz für Spiel und Sport bieten und mit Einkaufsmöglichkeiten in nächster Nähe punkten. Und ja: Schattenplätze müsste es haben, das (neue) Dorfkernzentrum.

Zum «Wo» des künftigen Dorfkernzentrums, fiel die Antwort weniger eindeutig aus, respektive die Frage wurde so direkt gar nicht gestellt. Noch nicht. Im Rahmen des Mini-Workshops, sollten die anwesenden Einwohnerinnen und Einwohner zuerst einmal ganz allgemein eine klei-

ne «Raumanalyse» ihres Dorfs durchführen. In Gruppen hatten sie Orte zu bezeichnen, die ihnen wichtig sind in Tegerfelden, hatten sie Gebäude und Plätze mit Ausstrahlungskraft und Treffpunkte zu markieren, hatten sie aber auch konfliktbeladene Orte, Gebäude mit Aufwertungspotenzial und mangelhafte Verbindungen und Wege zu kennzeichnen.

Das Ergebnis waren eine Handvoll Karten von Tegerfelden, die nun in den weiteren Prozess miteinfließen werden und die überraschend deckungsgleich waren. Eine klare Mehrheit bezeichnete beispielsweise die Dorfstrasse von Tegerfelden als wichtige Verbindungsachse und die «Raihalde», das Gebiet Kindergarten/Kirche und den Sportplatz mit der Mehrzweckhalle als wichtige Orte. Die Beizen wurden als Treffpunkte und die alte Mühle, das «Schlössli» und das alte Gerichts-

haus («Haus Rünzi») als Orte mit Potenzial markiert. Was ebenfalls deutlich zum Ausdruck kam: Die Wege und Verbindungen zwischen dem Dorfgebiet ober- und unterhalb der Surbtalstrasse könnten besser sein, ebenso die Verbindungen hinauf ins Ruckfeld und zur Ruine Tegerfelden. Vermisst wird auch ein Wanderweg der Surb entlang nach Döttingen.

Und die Jugend, die mit einer kleinen Gruppe ebenfalls vertreten war, sie findet, dass es einen kleinen Pumptrail leiden würde oben auf der «Raihalde», auch ein Beachvolleyball-Feld oder eine Graffiti-Wand wären schön. Und wieso nicht einen Jugendtreff einrichten im nun leerstehenden Raiffeisen-Gebäude?

Zahlreiche Involvierte

Wieso aber überhaupt so viele Fragen zum Zentrum von Tegerfelden? Treiben-

TEGERFELDEN: Am Zukunftsworkshop «Tegervision» waren Ideen für den Dorfkern gefragt

Graffitiwand und Luftseilbahn

Das Dorfzentrum soll umgestaltet werden. In einem Workshop durfte die Bevölkerung Wünsche äussern - und überraschte mit ihren Inputs!

ILONA SCHERER

Der Dorfkern ist die Lebensader einer Gemeinde. Hier wird gelebt und gearbeitet, geplaudert, gespielt und das Dorfleben zelebriert. Im Fall von Tegerfelden ist Dorfkern aber ein ziemlich dehnbarer Begriff: «Unsere Dorfzone ist enorm gross, sie macht rund zwei Drittel des Dorfes aus», weiss Gemeinderätin Karin Wiedemeier. Im Projekt «Tegervision» soll eine Vision für den künftigen Dorfkern des 1200-Seelen-Orts im Zurzibiet erarbeitet werden. Mitdenken vonseiten der Bevölkerung ist dabei ausdrücklich erwünscht. Am vergangenen Samstag fand der erste von zwei Workshops statt, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen war.

Jugendarbeitsstelle und Jubla sind auch vor Ort

Rund 30 Interessierte kommen um neun Uhr morgens in die Mehrzweckhalle, um ihre Vorstellungen von einem Dorfzentrum zu definieren sowie Ideen und Wünsche einzubringen. Für kleinere Kinder bietet die Jubla einen Betreuungsdienst an. Besonders wichtig ist den Organisatoren - der Gemeinde sowie der Agentur SA_Partners für Städtebau und Planung - die Teilnahme von Jugendlichen.

Via Instagram wurden die Jungen seit mehreren Wochen aufgefordert, ihre Ideen einzubringen. Beim Workshop werden sie nun von der Jugendarbeitsstelle Surbtal (Jast) begleitet. «Wir haben die Jugendlichen im Vorfeld zum Mitmachen motiviert und unterstützen sie nun dabei, ihre Meinung zu äussern», erklärt Jast-Mitarbeiterin Anja Yehia. In Gruppen wird zuerst eine Raumanalyse erstellt: Wo



Mit bunten Stiften zeichnen die Jugendlichen wichtige Punkte auf dem Ortsplan ein

BILD: IS

sind die wichtigen Orte in Tegerfelden? Welches sind Gebäude mit besonderer Ausstrahlungskraft? Gibt es kritische/konfliktbehaftete Orte? Wo sind die wichtigen Verbindungswege? Mit verschiedenen Farben werden die entsprechenden Punkte, Flächen und Wege auf Ortsplänen markiert.

Nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Jugendlichen gehen engagiert zur Sache. «Selbst kleine Ideen, die aber schnell umgesetzt werden können, dürfen Platz haben», erklärt Gemeinderätin Wiedemeier.

Die Ergebnisse präsentieren die Gruppen nach der Zünipause. Schon bald kristallisiert sich ein Punkt heraus, der in allen Altersgruppen kritisiert wird: Die Fuss- und Velo-Verbin-

dung vom Dorf zur Ruine im Ruckfeld ist nicht nur mangelhaft, sondern mitunter gefährlich: «Erst kürzlich sind mir auf der Schnellstrasse zwei Familien zu Fuss mit Kinderwagen entgegengekommen», erzählt ein Teilnehmer in der Pause.

Eine Luftverbindung von der Raihalde ins Ruckfeld

Eine Gruppe von älteren Tegerfelderrinnen und Tegerfeldern überrascht mit einer unkonventionellen Lösung: Einer Luftverbindung von der Bushaltestelle oder sogar von der Raihalde aus quer übers Tal auf die gegenüberliegende Seite zur Ruine. Für die Gruppe mit jungen Müttern besteht vor allem auf der kurvigen Dorfstrasse

Handlungsbedarf: Da gebe es auf dem Schulweg viele unübersichtliche Situationen. «Interessant wäre auch ein einziger Einkaufsort», erklärt die Sprecherin. Generell sei in ihren Augen das Naherholungsgebiet mit der Raihalde ein sehr wichtiger Ort im Dorf - «das ist Lebensqualität!». Dass diese in Tegerfelden trotz des starken Bevölkerungswachstums hoch ist, ist bei den Teilnehmenden unbestritten. Seit 1950 (579 Einwohner) hat sich die Zahl auf aktuell 1200 verdoppelt!

Eine andere Gruppe stellt infrage, ob der Volg-Laden am richtigen Ort sei, um langfristig überleben zu können. Auch für die Grüngutsammelstelle müsse längerfristig ein besserer Standort gefunden werden.

Zum Abschluss sind die Jugendlichen an der Reihe: Sie wünschen sich nicht nur einen Pumptrack in der Raihalde und ein (Beach)Volleyballfeld bei der Schule, sondern auch mehr Schatten an ihren Treffpunkten sowie eine Graffitiwand, «an der wir uns kreativ ausleben können». Die «Midnight Sports», die im Winter immer in Würenlingen und Lengnau stattfinden, wünschen sich die Tegerfelder Jungen auch in ihrem Dorf. Zudem fehle ein Jugendtreff im Ort - das ehemalige Raiffeisen-Gebäude wäre doch ein idealer Ort, erklärt der Sprecher der Gruppe. Schliesslich schlugen die Jugendlichen vier Begegnungsanlässe pro Jahr für die ganze Bevölkerung vor. Bei gemeinsamem Grillieren auf dem Schulhausplatz könnte der Dorfgeist noch mehr gestärkt werden, finden die Jungen.

Nächster Workshop Ende Oktober im Weinbaumuseum

Die «Bespielung» des Dorfes sei tatsächlich eine grosse Herausforderung, erklärt Dunja Kovari-Binggeli von SA_Partners. In ihrer Analyse hält die auf Städtebau und Planung spezialisierte Agentur fest, dass Tegerfelden einen sehr grossen Bezug zur Natur habe. Dabei wird das Dorf von der Surbtalstrasse zweigeteilt, und bei den Übergängen sieht sie noch Potenzial. Dafür verfüge die Dorfstrasse über ein breites Angebot an lokalen Produkten. Und: «Der Kreis beim Gemeindehaus könnte ein Treffpunkt sein, aber aktuell ist er kein repräsentativer Ort», so Beat Lattmann in seinem Referat.

Nach zweieinhalb Stunden ist der erste Workshop zu Ende. «Es war toll, wie ihr alle mitgemacht habt», bedankt sich Gemeinderätin Karin Wiedemeier. Am 30. Oktober ist im Weinbaumuseum Teil zwei geplant, bei dem die Vision finalisiert werden soll. An der Gemeindeversammlung Mitte November wird der Gemeinderat die Bevölkerung über die Erkenntnisse aus beiden Workshops informieren.